

## Migration ist kein Problem, sondern ein Thema... Wie die italienische Politik weiterhin Migrant\*innen zum Sündenbock macht

Judith Gleitze, *borderline-europe* Sizilien, Palermo - 25.08.2020



Ankunft auf Lampedusa. Foto: Silvia di Meo

Migration ist kein Problem, sondern ein Thema...So [Andrea Costa, der das Baobab](#) in Rom vertritt, eine schon oft geräumte Anlaufstelle für Migrant\*innen, die derzeit in Rom-Tiburtina versucht, gestrandete Geflüchtete mit Mahlzeiten zu versorgen. Hier landen viele, zurückgeschickte `Dubliner` ohne Chance auf Unterbringung und Versorgung, Migrant\*innen, die aus den Heimen in anderen Regionen rausgeworfen wurden, gerade erst angekommene Geflüchtete. Die Zentren in Lampedusa und Sizilien sind hoffnungslos überfüllt. Viermal so viele Ankünfte als noch im Vorjahr sollen es sein. Die Routen haben sich geändert, so Staatsanwalt Luigi Patronaggio aus Agrigent. Immer mehr Geflüchtete werden von Ägypten und Libyen nach Tunesien geschleust und fahren dann von dort aus los. So sind die vielen kleinen Boote, die Lampedusa oftmals direkt erreichen, nicht immer nur mit tunesischen Migrant\*innen besetzt. Reguläre Wege, so Patronaggio, seien das einzige Mittel, um den Schleusern Herr zu werden. Doch in Italien ändert sich die politische Haltung ebenso wenig wie in anderen europäischen Staaten. Ob es sich um die Erneuerung der Verträge mit Libyen, den Umgang mit der Krise in Tunesien oder die unglaublich schlechte Unterbringungspolitik in Zeiten einer Pandemie handelt: Italien behandelt das Thema Migration wie immer in den letzten

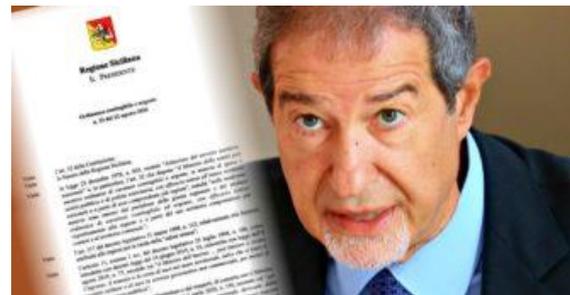
zwei Jahrzehnten, als Notstand. Die Widersprüche der Handlungen der italienischen Regierung könnten nicht größer sein: die Angst vor der Verbreitung der Pandemie steht gegen den Nutzen von Migrant\*innen, die in der Landwirtschaft und der Betreuung fehlen, vor allem seit dem Lockdown. Kurzerhand gab es eine Legalisierung, die aber so schwer gestaltet ist, dass sich nicht viele Migrant\*innen darauf beworben haben. An eine echte Änderung der Situation von Migrant\*innen, die zur Schwarzarbeit gezwungen sind, ist nie gedacht worden. Es werden also Arbeiter\*innen aus anderen Ländern eingeflogen, um die Ernten zu retten. Humanitäre Korridore hingegen werden ausgesetzt, denn sie haben keinen wirtschaftlichen Nutzen.

Versucht die aktuelle Regierung nun, die Sicherheitsgesetzte Salvini aufzuweichen, steht dieser mit seinen Vasallen bereit, Angst und Hass zu verbreiten und wird nicht gestoppt. War es gestern noch „Geflüchteter = Sicherheitsproblem“ ist es nun „Geflüchteter = Gesundheitsproblem“. Irgendein „Problem“ kann man Geflüchteten und Migrant\*innen immer anhängen, um von den eigenen innenpolitischen Katastrophen und der Unfähigkeit, bestimmte Krisen zu managen, abzulenken. Egal mit welcher politischen Richtung in der Regierung wir es zu tun haben: die Schuld all unserer Unzulänglichkeiten wird weiterhin auf die Untersten im sozialen Gefüge übertragen. Sei es der rechtsgerichtete Maroni oder die aktuelle Demokratin Lamorgese, es ändert sich wenig am Umgang mit dem „Problem Migration“. Minniti, ehemaliger Innenminister, Demokrat, bringt COVID19 mit der `illegalen` Einwanderung in Zusammenhang, niemand widerspricht ihm, obwohl in diesen Tagen in vielen europäischen Staaten einmal mehr klar wird, dass vor allem das ausschweifende sommerliche Nachtleben und [die Reisen sorgloser europäischer Bürger\\*innen](#) die Zahl der Infizierten erneut in die Höhe treibt. Die Politik, die eine geregelte Rettung durch NGOs und andere verbietet, die

kranke Migrant\*innen nach der Anlandung zusammen in einen Raum mit Gesunden sperrt, was im Hotspot Pozzallo zu einem Massenausbruch führte, trägt die Verantwortung für die Verbreitung, nicht die Migrant\*innen, die ein Recht auf Schutz und medizinische Versorgung haben wie jeder andere Mensch auch. In den so genannten COVID-Zentren, in denen die Migrant\*innen nach der ersten Quarantäne auf den Schiffen – ein weiterer bewiesener Verbreitungsherd – gebracht werden, gibt es keine fachgerechte Versorgung, keine Information, keine Hilfe. Ganz im Gegenteil werden viele der ankommenden nordafrikanischen Migrant\*innen nach den 14 Tagen auf den Quarantäneschiffen einfach auf die Straße gesetzt und befinden sich nun meist mittellos an den Bahnhöfen. „Mit einer zeitversetzten Zurückweisung, die, wie seit Jahren üblich, völlig unrechtmäßig erteilt wird, und einer Negativbescheinigung für den Covid-Test, werden sie in den Großstädten ihr Glück versuchen, einen Job auf dem Land suchen oder versuchen, die Grenze von Como oder Ventimiglia zu überschreiten“, so Fausto Melluso und Filippo Miraglia von [der Organisation ARCI](#). „Es wäre einfacher gewesen - und ist immer noch möglich - bestehende Einrichtungen, meist Wohnungen, mit Mitarbeiter\*innen zu nutzen, die in der Lage sind, ein verständliches Verhältnis zu ihrer Umgebung aufzubauen. Die gesundheitliche Überwachung und Kontrolle muss dem nationalen Gesundheitsdienst anvertraut werden und es gilt zu vermeiden, dass sich die Zahl der "gesetzlich unsichtbar" gemachten Personen erhöht. Auf der einen Seite wird ein Loch gestopft mit der Legalisierung (von bestimmten Gruppen von Arbeitnehmer\*innen, Anm. d. Red.), auf der anderen Seite wird ein Loch gerissen mit zeitversetzten Zurückweisungen und der Zunahme irregulärer Migrant\*innen“, so der Arci weiter.

Doch all dies interessiert Nello Musumeci, Regionspräsident Siziliens, nicht. Am

Wochenende des 23./24. August 2020 lässt er eine Bombe platzen, die nur als rechte Propaganda bezeichnet werden kann: innerhalb von 24 Stunden sollen alle sizilianischen Zentren geschlossen und die Geflüchteten auf das Festland gebracht werden. Grund: es seien von Juli bis Mitte August ca. 10.000 Geflüchtete in Italien angekommen, das sei ein absolutes Risiko. Kein Rede davon, dass seit Juli auch Abertausende von Tourist\*innen und Urlaubsheimkehrenden ungetestet die Mittelmeerinsel bevölkern wie selten. Ein Regionspräsident kann eine solche Verlegung nicht einfach so bestimmen, und das zeigt die eigentliche Absicht Musumecis: Verdunkelung der eigentlichen Probleme, die schlechte Verwaltung der Unterkünfte und der Gesundheitsvorsorge – für alle.



Nello Musumeci und sein Dekret, Foto: Il Fatto Quotidiano

Perfide: er hat in einem recht, denn die Zentralregierung in Rom reagiert nicht auf die Hilferufe Lampedusas, will nur weitere Zeltstädte errichten auf Sizilien, die das Problem nicht lösen. Sie müsste sehr viel mehr gut überlegte Hilfe stellen für die menschwürdige Unterbringung der Geflüchteten. Musumecis Antwort: Rom würde [Konzentrationslager kreieren](#). Das zieht in der Bevölkerung, ohne den Kern der Probleme zu berühren. Die italienische Regierung bereitet eine [Klage vor dem Verwaltungsgericht](#) gegen die Anweisungen Musumecis vor. Doch bis dahin kann die Propagandamaschine laufen, Matteo Salvini hat sich ebenso hineingehängt wie Giorgia Meloni von der rechten Partei „Brüder Italiens“. So [behauptete Salvini öffentlich](#), dass positiv getestete Migran\*innen

zwischen den Tourist\*innen auf Lampedusa herumlaufen, eine „fake news“, die jedoch Angst in der Bevölkerung schürt, der es nicht in den Sinn kommt, dass auch, im Gegensatz zu den Geflüchteten, nie getestete Tourist\*innen Träger\*innen sein könnten. Im September finden in sieben Regionen Wahlen statt. Solche „Initiativen“ helfen der Rechten auf den Weg. Wieder einmal die Migrant\*innen als Sündenbock für alle Schlechtigkeit der Welt hinzustellen ist feige. Das sehen auch die [Erzdiöze Palermo und die Caritas](#) so: „Es ist unglaublich - nach Jahren des Studiums und der Forschung über die Erfindung des Sündenbocks als eine Form der sozialen Perversion - wie solche Theorien auch heute noch propagiert werden, vielleicht demagogisch nützlich im Sinne eines politischen Konsenses, aber menschlich und glaubenstechnisch inakzeptabel.“ Sehr klar positionieren sich Kirche und Caritas gegen die rechte Vereinnahmung nicht gelöster Probleme und deren Abwälzung: „Der Mangel an geeigneten Aufnahme-einrichtungen, Mangel an angemessenen Dienstleistungen, mangelnde Umverteilung gemäß den europäischen Abkommen, die Nicht-Verantwortlichkeit anderer EG-Mitgliedstaaten, Flucht aus Hotspots und überfüllten Zentren, das sind Probleme. Aber selbst auf dieser Ebene ist die Lesart des Phänomens irreführend. Das Unbehagen, die Schmerzen und die Müdigkeit werden zu Recht den Bewohner\*innen unserer Inseln zugeschrieben, ohne den Status und das Schicksal Tausender Frauen, Kinder und Männer zu berücksichtigen, die vor Hunger und Krieg fliehen und auf der Suche nach Freiheit und einem guten Leben einen langen Exodus in Sizilien auf unwürdige Weise beenden. In der Tat sollte die logische Konsequenz dieser Situation eine Reihe von Verwaltungs- und Gesetzgebungsakten sein, die darauf abzielen, Sicherheit und Solidarität miteinander zu verbinden, die Sizilianer\*innen zu schützen und die ärmsten Menschen auf der Erde in würdiger Weise aufzunehmen. Die Verordnung wählt stattdessen den Weg der x-ten

Verweigerung des Menschenrechts auf Mobilität, den mystifizierenden Weg einer neuen bewussten Diskriminierung.“ Sizilien hatte große Worte darüber verloren, wie sicher die Kontrollmechanismen bei der Einreise der Tourist\*innen und Rückkehrer\*innen aus Krisengebieten sein werden, die das Virus einschleppen könnten. Doch von all dem ist rein gar nichts passiert, am Flughafen sind nicht einmal Tests möglich. Große Menschenmengen sind jeden Tag und Abend zu sehen, niemand greift ein, ein hilfloser Versuch ist eine erneute Maskenpflicht von 18 Uhr bis 6 Uhr am Folgetag auch auf öffentlichen Plätzen „wenn sich dort viele Menschen befinden“. Geflüchtete werden jedoch weiterhin in Zentren zusammengepfercht und stecken sich so an. Wieso, so Caritas und Kirche, werden wieder einmal Unterschiede zwischen Menschen aus dem globalen Norden (Tourist\*innen) und Menschen aus dem globalen Süden (Migrant\*innen) gemacht? „Die Armen sind also gefährlich, sie müssen diskriminiert werden, während Covid selbst uns gelehrt hat, dass wir alle gleich sind, wenn wir mit der Krankheit konfrontiert sind, dass das Virus die Reichen nicht von den Armen unterscheidet und dass es sich zwischen den Reichen und den Armen ausbreitet, wegen des einen und des anderen, ohne jeglichen Unterschied.“

Doch alle Kritik am Agieren der Regierenden nütze wenig, wenn wir nicht die wirklichen Verbindungen erkennen, so [Francesco Piobbicchi](#), der lange Zeit für die kirchliche Organisation Mediterranean Hope auf Lampedusa arbeitete: „Das Thema der Kritik an den Einwanderungsgesetzen [muss] mit dem Verhältnis, das sie zu den Produktionsprozessen haben, verknüpft werden.“ Denn letztendlich geht es immer nur um das Eine. Business. Und natürlich um politische Siege.